Krakauer Zeitung.

Nr. 202. Dinstag den 5. September 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. August d. J. dem Domcantor an der Metropolitankirche zu St. Stephan Joseph Piller und dem Pfarrer zu Larenburg Michael Neuwirth anläßlich ihres fünfzigjährigen Priesterjubiläums in Anerkennung ihres vieljährigen priesterlichen Wirkens ersterem den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei, letzterem das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Obergespan des Dobokaer Comitates Daniel Freiherr v. Bánffy seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Obergespan des Thordaer Comitates Georg Freiherr v. Kemény seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der provisorische Oberkönigsrichter im Udvarhelyer Stuhle Gabriel v. Daniel seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der frühere wirkliche Gubernialrath und Präsident der königlich siebenbürgischen Provinzialbuchhaltung Johann Graf Nemes seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der frühere wirkliche Gubernialrath Johann Freiherr v. Bornemisza seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der frühere provisorische Gubernialrath Gabriel Graf Bethlen seinen Dienst wieder antrete.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. August d. J. den Administrator des Dobokaer Comitates Ladislaus Butthyán zum provisorischen Gubernialrath beim königl. siebenbürgischen Gubernium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. August d. J. dem Consistorialrath und Pfarrer der Militärcommunität Brood Franz Xaver Orscholić die Titular-Abtei Sanctæ Catharinæ de Sarengrad allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. September.

Zwischen den Cabineten von Berlin und Wien, schreibt die Berl. „M.-Z.", wird lebhaft über den gemeinsamen Antrag in der Herzogthümerfrage am Bunde verhandelt. Man soll sich bereits über die Grundzüge geeinigt haben, welche gleichzeitig die Basis für die definitive Regelung der Herzogthümer-Frage bilden. Allem Anschein nach will man sich indessen schon im Voraus über den Erfolg des Antrages Gewißheit verschaffen. Darauf sollen sich die Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Leitern der auswärtigen Politik Baierns und Württembergs beziehen. Erneute Meinungsverschiedenheiten zwischen Oesterreich und Preußen über Ausführung der Gasteiner Convention stellt man von unterrichteter Seite nachdrücklichst in Abrede. Man gibt indessen zu, daß, wie dies auch von vornherein in Aussicht genommen sei, über einzelne Ausführungsbestimmungen die Unterhandlungen noch schweben. Letztere nähmen, so sagt man, einen durchaus erwünschten Fortgang.

Außer der mitgetheilten eigenhändigen Aufzeichnung des Königs von Preußen über seine Unterredung mit dem Kaiser von Oesterreich am 3. August 1863 veröffentlicht das „Staatsarchiv" auch das österreichische Promemoria, welches in Antwort darauf dem König von Preußen mit der erneuerten Einladung zum Fürstentag nach Gastein überbracht wurde.

Preußen hat, wie eine Wiener officiöse Corr. meldet, dem Vernehmen nach bereits seine bestimmte Absicht ausgesprochen, sobald die gesonderte Verwaltung der beiden Herzogthümer in allen Theilen in's Leben getreten, die Organisation der schleswig'schen Wehrkraft in Angriff zu nehmen; doch hat es bisher vermieden, über den Modus, nach welchem es dieselbe auszuführen gedenkt, und speciell darüber, ob und in welche Beziehungen die neu formirten schleswigschen Truppen zu der preußischen Armee zu setzen wären, sich näher auszusrechen. In Wien glaubt man ein einseitiges Vorgehen Preußens in der gedachten Beziehung in Schleswig mit um so größerem Recht beanständen zu dürfen, als eventuell Oesterreich in dem Bundeslande Holstein nicht in gleicher Weise selbstständig über ein dort wieder aufzustellendes Bundescontingent zu verfügen in der Lage sein und als namentlich dessen organische Verbindung mit der österreichischen Armee, die übrigens sicher nicht beabsichtigt wird, einer bestimmten Festsetzung der Bundeskriegsverfassung zuwiderlaufen würde. Daneben scheint man aber auch, damit die schon gegenwärtig auf dem Lande ruhende unverhältnißmäßige Last noch nicht weiter erhöht werde, jede wie immer geartete Aufstellung einer Landes-Armee so lange als unzuläßig zu erachten entschlossen als nicht die Sicherheit gegeben ist, daß gleichzeitig die Occupationsarmee mindestens um dieselbe Kopfzahl vermindert wird, mögen nun die schleswigschen Truppen im Lande bleiben oder nicht.

Nach der Berliner „Mont.-Ztg." ist in keiner Weise Aussicht vorhanden, daß die Kammern in nächster Zeit aus Anlaß der Erwerbung Lauenburgs einberufen würden. Im Gegentheil berechtigen alle Anzeichen zu der Vermuthung, daß vor dem 15. Jänner k. J. die Kammern nicht zusammenkommen werden. Die künftigen Besatzungs-Verhältnisse von Schleswig, resp. Lauenburg sind durchaus noch nicht festgestellt, sondern noch Gegenstand der Berathung. Nur so viel ist als leitender Grundsatz festgestellt, daß die Zahl der preußischen Truppen in Schleswig sich auf 6000 Mann belaufen und zwei Infanterie-Regimenter, 1 leichtes Cavallerie-Regiment, einige Batterien Artillerie und eine Abtheilung Pionire vertheilt sein werden. Vorläufig wird die Besatzung Lauenburgs nicht verstärkt.

Nach dem „Mémorial diplomatique" soll, um die Zustimmung der Kammern zur Annexion Lauenburgs zu umgehen, das Herzogthum nur durch Personal-Union mit der preußischen Krone vereinigt werden, und seine Autonomie wie seine Rechtsvortheile behalten. Es würde im Besitze der Sonder-Institutionen bleiben, deren es sich heute erfreut, und mehr eine Krondomäne, als einen integrirenden Bestandtheil der preußischen Monarchie bilden.

Das „Journal des Debats" schließt einen längeren, zumeist das Geschichtliche der Verhandlungen über die Herzogthümerfrage resumirenden Artikel in folgender Weise: „In dem gegenwärtigen Zustande zwischen der Habgier Preußens und der Unmöglichkeit, in welcher sich Oesterreich der Entfernung halber befindet, eine wirksame und definitive Theilung durchzuführen, ist die Uebereinkunft vom 14. August vielleicht als das am wenigsten Schlimme, Gefährliche und Unbillige, was man hoffen konnte, zu betrachten.

Die Mittheilungen der „Morning Post" über die angeblich geheimen Punctationen zum Salzburger Vertrage geben den Pariser Blättern den gewünschten Anlaß zur Polemik gegen die deutschen Großmächte und besonders gegen Oesterreich. Obgleich diese Nachrichten in officiellen Kreisen keinen Glauben zu finden scheinen, sondern lediglich als Fühler zur Erforschung der europäischen Stimmung gelten, so werden sie doch von den Blättern kritisch beleuchtet und, wie die Franzosen sich ausdrücken, zu Avertissements für diejenigen, die es angeht, benutzt. Die Gesandten Oesterreichs und Preußens haben den Vertrag zur Kenntniß der Mächte gebracht und ihre Mittheilungen sind, wie die „Independance" in Erfahrung gebracht haben will, in Paris wie in London mit „eisiger Kälte" aufgenommen worden. Dasselbe geschah bekanntlich von Seiten der übrigen Großmächte bei der Einverleibung Savoyens in Betreff der Mittheilungen des „Moniteur" und der franz. Gesandtschaften. (In Berliner diplomatischen Kreisen versichert man nach der Berl. „M.-Z." auf das Bestimmteste, die Stellung Frankreichs zur Herzogthümer-Frage werde sich vorläufig in keiner Weise ändern. Der Minister Drouyn de Lhuys und der in Berlin accreditirte Botschafter Benedetti hätten das Festhalten der bisherigen Position dringend und mit bestem Erfolge im französischen Ministerrathe empfohlen.)

Die Unrichtigkeit der von der „Morning-Post" in die Welt geschickten geheimen Artikel der Gasteiner Convention ist als feststehend zu betrachten. Dagegen will ein Wiener Blatt wissen, daß die beiden Cabinete, abgesehen von der Convention, aber gleichzeitig mit deren Abschluß und sogar als Anhang zu derselben gegen einander die bestimmt formulirte Verpflichtung eingegangen sind: a) die Verhandlung in Bezug auf eine definitive Lösung der Herzogthümer-Frage nicht wieder fallen zu lassen bis zur Erreichung dieses Resulates; b) hiebei die Grundgesetze des Bundes möglichst zum Ausgangspunct zu nehmen und c) an der Untheilbarkeit der Herzogthümer Holstein und Schleswig festzuhalten, somit die Aufnahme der letzteren in den Deutschen Bund zu erwirken.

In England haben die Enthüllungen der „Morningpost" wenig Beachtung gefunden. Der „Globe" theilt sie mit, aber unter der skeptischen Ueberschrift: „Neuigkeiten durch das Schlüsselloch." Ein einziges Blatt nur und zwar der antinapoleonische „Advertiser", drückt der napoleonischen „Post" herzlich die Hand mit der Versicherung, er glaube Alles, die Nachricht stamme „augenscheinlich" aus amtlicher Quelle.

Ein neues Programm zur Lösung der deutschen Tagesfrage, welches in Pariser diplomatischen Kreisen den deutschen Großmächten angeblich zugeschrieben wird und wohl ebenso glaubwürdig ist als die Fühler der „Morningpost", lautet: Der Großherzog von Oldenburg wird durch ein aus österreichischen und preußischen Sommitäten gebildetes Austrägalgericht als erbberechtigt auf die Elbeherzogthümer erklärt, deren Stimmen er durch längeren Aufenthalt in Eutin zu gewinnen trachtet. Für die bis zum Austrag der Sache erwachsenen Kriegs- und Verwaltungskosten, im Betrage von so und soviel Millionen, überläßt der Oldenburger sein Land an Preußen, welches die Regelung der Geldfrage mit Oesterreich übernimmt. Der Großherzog kann auch Nord-Schleswig an Dänemark zurückcediren, ohne seiner Ehre etwas zu vergeben. Die Stände der fraglichen Länder hofft man mürbe zu machen durch den Hinweis auf die Thatsache (?), daß es eine Schande für Deutschland wäre, als Frucht eines siegreichen Krieges nur die Vermehrung der Kleinstaaten zu haben. Kiels und Rendsburgs Besetzung gedenkt Preußen durch die Einräumung von Lauenburg an den Großherzog von Oldenburg sich zu sichern; durch diese Maßregel würde es zugleich der Verlegenheit überhoben, die Zustimmung der Kammern zu der Gasteiner Convention zu verlangen.

Nach Berichten aus Kopenhagen wird sich von dort ein neuer politischer Agent nach Paris begeben, um dort für die dänische Sache Propaganda zu machen. Es ist der Mitredacteur des Dagblad, Hr. Prahl, welcher diesmal die Mission ausführen wird, nachdem theils in dem vorigen, theils in diesem Jahre nach einander die Herren Bille, Hansen und Watt, sämmtlich Journalisten, zu gleichem Zwecke daselbst thätig waren.

Der Zwist zwischen Rom und Lissabon ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Auf Wunsch des Königs Ludwig von Portugal hat der Kaiser Napoleon, wie „Memorial diplomatique" meldet, Pathenstelle bei dem portugiesischen Infanten übernommen. Ein Schreiben der „Gen.-Corr." aus Lissabon bringt noch die Nachricht, Prinz Napoleon werde den Kaiser bei dieser Gelegenheit vertreten.

Die Ernennung des Unterrichtsministers Baron Natoli zum Minister des Innern stellt sich als ein Nothbehelf dar. Nach Berichten aus Florenz hätte das Ministerium gern einen definitiven Minister des Innern ernannt, weil die Uebertragung des durch Lanza's Rücktritt leer gewordenen Portefeuilles an ein Mitglied des gegenwärtigen Cabinets als eine Isolirung des letzteren ausgelegt werden müßte. Nun ist aber nicht leicht eine politische Persönlichkeit von Bedeutung zur Uebernahme des Portefeuilles unter den gegenwärtigen Umständen zu bestimmen. Das Ministerium konnte seiner Auflösung nur durch den Umstand entgehen, daß es Einen aus seiner Mitte mit der Leitung der inneren Angelegenheiten betraute. Natoli ist übrigens eine Persönlichkeit, deren Ernennung wohl keinen üblen Eindruck machen wird, allein er ist als Administrator ein Neuling und ein solches Experiment ist in der gegenwärtigen wichtigen Periode mit großen Gefahren verknüpft. In einem andern Bericht heißt es: Das dermalige Cabinet hat durchaus keinen Halt mehr; es hat alle Autorität im Lande verscherzt und steht ohne Partei da. Mit der Minghetti'schen Partei ist es im Hader; von Ratazzi will es nichts wissen; mit den Demokraten steht es in tödtlicher Feindschaft und der Eintritt des neuen Justizministers Cortese ins Cabinet hat jetzt auch die klericale Partei wieder wüthend gemacht, da derselbe offen erklärt hat, das Klostergesetz auf breitester Basis zur Ausführung bringen zu wollen.

Feuilleton.

Pauperismus, Proletariat und die Bettelei.

J. B. **Krakau,** Ende August.

(Fortsetzung.)

Wir haben gezeigt, daß dem Staate nur die Pflicht obliegt, dahin zu wirken, der Armuth und der Verbreitung derselben auf das eindringlichste vorzubeugen und die Hindernisse zu beseitigen, die der freien Erwerbung des Vermögens im Wege liegen; die Pflicht zur Unterstützung und Versorgung der Armen in concreto kann aus dem Staatszwecke unmittelbar nicht abgeleitet werden.

Es wirft sich nun die Frage auf, wer eigentlich verpflichtet ist, wenn nicht der Staat — die Versorgung der Armen zu übernehmen. Wir haben oben gezeigt, daß eigentlich den Armen auf eine Unterstützung und Versorgung kein Recht zusteht, daß sie nur das Recht besitzen, die Mildthätigkeit der Mitmenschen anzusprechen, d. h. daß sie das Recht haben zu betteln. Nun widerstreitet das Betteln den bestehenden positiven Gesetzen und darf ia keinem civilisirten Staate geduldet werden, weil dadurch der Unsittlichkeit und dem Verbrechen Thür und Thor geöffnet würde. Es erscheint daher kein anderer Ausweg, als die milden und freiwilligen Gaben in einem Fonde zu sammeln, aus welchem die Armen ihre Versorgung nach Verdienst zu erhalten haben. Wo ein solcher Fond fehlt, sind die Gemeindecassen hiezu berufen und nur in dem Falle, als der Gemeindecasse die nöthigen Fonde fehlen, hat in suppletorischer Weise der Staatsfond die Gemeindecassen entweder zeitweise oder aber nach Umständen auch für immer zu vertreten.

Wir haben die Armen eingetheilt in freiwillige und unfreiwillige und diese wieder in verschuldete und unverschuldete; es ist daher zu untersuchen, welche von diesen Armen einen Anspruch auf die Mildthätigkeit der Mitmenschen oder die Unterstützung der Gemeinden erheben können und welche eine solche Unterstützung verdienen.

Die freiwilligen Armen haben kein Recht, die Mildthätigkeit der Mitmenschen anzusprechen, sie haben das Gelübde arm zu sein freiwillig abgelegt; man kann daher von ihnen sagen: Volenti non fit injuria.

Desgleichen haben von den unfreiwilligen Armen jene kein Recht, an den Wohlthätigkeitssinn der Mitmenschen zu appelliren, welche ihren traurigen Zustand selbst verschuldet haben, als: Spieler, Säufer, Wüstlinge, Müssigänger und andere Individuen dieser Kathegorie.

Es bleibt also nur die Classe der unverschuldeten Armen übrig, die berechtigt sind, die milde Hand der Mitmenschen oder der Gemeinde in Anspruch zu nehmen.

Zu diesen rechnen wir die sub a), b), c) angeführten. Diese sind es allein, welche das Mitleid der Menschen verdienen und mit deren Versorgung wir uns hier beschäftigen wollen.

Die Mittel zur Beseitigung der Armuth bestehen theils in vorbeugenden Maßregeln, um das Uebel — nämlich das Umsichgreifen der Armuth — im Keime zu ersticken, oder in der Unterstützung, um das vorhandene Uebel zu mildern oder zu heben.

Die vorbeugenden Maßregeln bestehen in der Verbreitung der allgemeinen und speciellen Bildung unter allen Volksclassen, in der Hebung und Förderung der Urproduction, des Gewerbes und des Handels, in der Regelung der Verhältnisse zwischen dem Capitale und der Arbeit, Eröffnung von Absatzquellen für die Urproducte die Gewerbserzeugnisse und Fabrikate u. s. w.

Die eigentliche Unterstützung der Hilfsbedürftigen hat es mit der unmittelbaren Wegräumung der Armuth und des Elends zu thun. Die häufigste Weise der Unterstützung, besonders einzelnen Armen, ist das Almosen, das entweder freiwillig gereicht, oder durch Bitten der Armen erfleht, oder von der gesetzgebenden Gewalt, als Steuer (Armentaxe) auferlegt werden kann.

Die unmittelbare Unterstützung wird stets am besten durch wohlfeile oder unentgeltliche Lieferung von Vorräthen z. B. Brod, Suppe, Feuerungsmaterial, Kleidungsstücken, oder durch Bezahlung von Hausmiethe, Lehrgeld für die Kinder — geübt. Sie darf weder so reichlich sein, daß sie den Zustand der Unterstützten besser macht, als den der Nichtunterstützten, damit es nicht wünschenswerth erscheint, unter die Zahl der unterstützten bedürftigen Armen zu gehören, noch die leicht verletzliche Ehre der Armen zu kränken suchen. Das Letztere ist besonders bei den sogenannten verschämten Hausarmen zu beachten, die meist von besseren Verhältnissen unverschuldet herabgekommen sind, und oft lieber Mangel leiden, als öffentlich um Almosen zu bitten.

Diese Art der Unterstützung ist am Platze, wo die Armen entweder momentan oder nur zeitweise derselben bedürfen.

Es gibt aber Hilfsbedürftige, wie jene oben sub a), welche entweder auf eine längere Zeit oder für ihr ganzes Leben der Hilfe und der Unterstützung bedürfen.

Es sind daher die Altersschwachen in den Versorgungshäusern oder Hospitälern, die dürftigen Kranken in den allgemeinen Krankenhäusern, die verkrüppelten und unheilbaren Kranken in den Siechenhäusern, die Nichtvollsinnigen, Blödsinnigen, Cretins und Irrsinnigen in den Irrenhäusern, die arbeitsunfähigen Soldaten in den Invalidenhäusern, die Kinder im zarten Alter in den Findelhäusern, ältere und älternlose in den Waisenhäusern zu unterbringen, weil in solchen Anstalten die Aufsicht erleichtert ist, eine genaue Kenntniß der Bedürftigkeit ermöglicht wird und der gemeinschaftliche Aufwand eine größere Ersparung zuläßt.

In Ansehung der Aufnahme von Armen in diese Anstalten soll als ein unabänderlicher und ausnahmsloser Grundsatz gelten, daß nur die wahrhaft Infirmen d. h.

„Eine neue brennende Frage!“ Unter diesem allarmirenden Titel führt die „D. A. Ztg.“ ihren Lesern eine Reihe von Enthüllungen vor, die ihr aus Wien zugegangen sind, und nichts Geringeres als ein Wiederaufleben der orientalischen Frage und zwar in sehr bedrohlicher Gestalt in Aussicht stellen. Nach dem Correspondenten der „D. A. Ztg.“ sind in Wien in den letzten Tagen Enthüllungen über eine schon weit vorgeschrittene Bewegung gemacht worden, welche von Serbien, als ihren Mittelpunct aus, die Auseinanderreißung der europäischen Provinzen der Türkei sich zum Ziel setzt. Es würden hiernach die vereinigten Donaufürstenthümer mit ihrem gegenwärtigen Territorialbestande sich vollständig unabhängig etabliren, Serbien würde Bulgarien, Bosnien und einen Theil der Herzegowina an sich nehmen, den andern Theil der Herzegowina würde Montenegro erhalten, Griechenland endlich würde sich durch Thessalien, Macedonien und Epirus vergrößern. Die Pforte sei sofort von dem Detail des Planes in Kenntniß gesetzt und es sei derselben gleichzeitig jede Unterstützung, welche die Umstände eben nöthig machen sollten, zugesichert worden. Noch glaubt der Correspondent erwähnen zu sollen, daß die Fäden der Intrigue sich jenseit des Pruth, auf russischem Boden, verlieren. Die Sache werde in Wien sehr ernst behandelt, obschon man zu hoffen scheine, daß der Ausbruch, nachdem er vor der Zeit zur Kenntniß der Betheiligten gekommen, gar nicht stattfinden werde. Auch wir, schreibt die „Deb.“, glauben, uns der letzteren Ansicht anschließen zu sollen, aber nicht allein, weil der Plan „vorzeitig“ entdeckt worden, sondern weil schwerlich in der von dem Correspondent gezeichneten präcisen Form bestanden. Die freie Uebertragung des l'Italia farà da se ins Serbische und Rumänische scheint uns doch zu gewagt. Sind die Dinge einmal so weit gediehen, wie der Correspondent wissen will, so hat sie nicht die heimatliche Sonne gezeitigt; dann dürfte aber das Ausbrechen der Bewegung durch in Wien gemachte Enthüllungen nicht hintangehalten, höchstens beschleunigt werden, und was in diesem Ausbruch nothwendig folgen müßte, liegt auf der Hand. Wir haben vielleicht nicht Unrecht, wenn wir in diesen Enthüllungen nur Nachwehen der jüngsten Vorgänge in Bukarest sehen und sie mit den Gerüchten in Zusammenhang bringen, welche der Pforte die Absicht zuschreiben, eine definitive Beseitigung der anormalen Zustände in den Donaufürstenthümern herbeizuführen.

Die neuesten Nachrichten, welche mit der westindischen Post in Southampton eingetroffen sind, melden, daß die Blokade von San Domingo unterbrochen worden sei. Die Stadt Cap Haiti sei bombardirt, aber nicht genommen worden.

In Chili ist der Art. 5 der Constitution mit einer Interpretation versehen worden, wonach allen Nichtkatholiken gestattet wird, in eigenen Gebäuden ihren Gottesdienst zu üben. Ferner können sie Schulen gründen, in welchen sie ihre Kinder in ihrem Bekenntniß unterrichten lassen dürfen.

In Nicaragua ist der Gesandte von Guatemala, Hr. Palacies in seinem Hause in der Nacht des 12. Aug. ermordet worden. Es ist unbekannt, welches die Motive des Mordes waren.

Ein über Kiachta in London eingetroffenes Telegramm aus Shanghai vom 29. Juli thut der angeblichen Einnahme von Peking keine Erwähnung.

---

†† Krakau, 5. September.

Wenngleich durch das Auftreten der Cholera in den östlichen und südlichen Ländern von Europa für Galizien die Gefahr der Ueberkommung dieser Krankheit direct nicht vorliegt, so hat dennoch Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron von Paumgartten nach Einvernahme der ständigen Medicinalcommission jene Vorkehrungen ins Leben gerufen, welche durch Erhöhung der Salubrität in den einzelnen Ortschaften geeignet sind, einer verheerenden Ausbreitung der Cholera zu begegnen und einzeln auftauchende Cholerafälle möglichst auf sich zu beschränken. Es wurden den Kreis- und Bezirksvorstehern jene Mißstände in den Städten und Dörfern bezeichnet, welche abzustellen sind, um der Cholera den Boden zu entziehen. Die Behörden wurden angewiesen aller Orten die sorgfältigste Markt- und Reinlichkeitspolizei handhaben zu lassen und die Insassen durch die Ortsgeistlichkeit über jene Schädlichkeiten belehren zu lassen, welche zur Cholera disponiren und sie hervorrufen. Unter Einem wurden aber auch jene Maßregeln in Anregung gebracht, welche zu ergreifen sein werden, wenn die Cholera vorkommen sollte. Für die Hauptstadt Lemberg hat Se. Excellenz der Herr Statthalter unter seinem Vorsitz eine Sanitäts-Commission zusammengesetzt, welche periodisch zusammentreten wird und die durch Localverhältnisse weiterhin gebotenen Maßnahmen zu berathen und vorzuschlagen hat. Diese Vorsorge der Regierung dürfte wohl die Landesbewohner beruhigen, denn die getroffenen Maßregeln fördern den Gesundheitszustand im Allgemeinen und sind ebenso geeignet im Falle des wirklichen Auftretens der Cholera-Epidemie dieser den Boden zur ausgedehnten Verbreitung zu entziehen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Septbr. Se. Majestät der Kaiser ist heute um halb 9 Uhr von Laxenburg nach Wien gekommen und wird, so viel bis jetzt bekannt ist, am 6. oder 7. nach Ischl abreisen und am 17. d. mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern nach Schönbrunn zurückkehren.

Se. k. Hoheit Erzherzog Albrecht trifft heute Abends aus Prag hier ein.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind mit Gefolge Samstag in Ischl angekommen.

Ein Mitglied der in Wien eingesetzten sog. Cholera-Commission hatte den Antrag gestellt, auf diplomatischem Wege dahin zu wirken, daß zur Verhütung der Verbreitung der Cholera das Beiramfest der Türken in die kalte Jahreszeit verlegt werde. Diesem Antrag, meint die Presse, können ebensogut die Türken auch den Antrag entgegenstellen, daß zur Verhütung der Ansteckung alle Europäer die Türkei verlassen mögen oder den europäischen Juden in diesem epidemieschwangeren Jahre verboten werde, die Feier ihres Versöhnungstages in sanitätswidriger Weise durch Fasten und tagelanges massenhaftes Zusammendrängen in oft schlecht ventilirten Localitäten zu feiern. Der erstgenannte Antrag beruht übrigens auf einer Begriffsverwirrung. Nicht das Beiramfest sondern die Wallfahrt nach Mekka versammelt große Menschenmassen. Das Beiramfest wird in Städten, ohne Zusammenfluß von Menschen zu verursachen, wie bei uns das Neujahrsfest gefeiert, indem man sich gegenseitig Geschenke verabreicht. Die Wallfahrt nach Mekka anbelangend, ist aber jeder Türke bekanntlich verpflichtet, selbe im Leben wenigstens einmal vorzunehmen. Der Koran befiehlt darüber, daß die Türken im Monat Ramadan nach Mekka pilgern und den ganzen Monat bei Tage fasten, keinen Tropfen Wasser trinken, nur nach Sonnenuntergang das zum Leben Unentbehrlichste genießen sollen. Da nun die Türken nach Mondmonaten (ohne Correction) rechnen, und der Ramadan und mit ihm die Wallfahrt nach Mekka und der Beiram, im Laufe von 33 Jahren auf alle Monate des Gregorianischen Kalenders fallen müssen, so ist schwer einzusehen, in welcher Weise hier die Diplomatie einschreiten soll.

Unter den k. Propositionen, welche für den ungarischen Reichstag vorbereitet werden, wird, wie die „Id. Tanuja“ erfährt, jener über die Gerichtsorganisation ein besonderes Gewicht beigelegt, in welcher das Princip der vollen Trennung der Justizpflege von der politischen Administration dem früheren Comitatssystem gegenüber zur Durchführung kommen soll.

Dem „Srbobran“ zufolge wird dieser Tage eine Deputation unter Anführung des hochwürdigen Bischofs Platon nach Wien kommen, um Sr. Majestät den Dank für die Errichtung eines serbischen Obergymnasiums darzubringen.

Deutschland.

Am 2. d. ist der Sechsunddreißiger-Ausschuß in Leipzig, nachdem Abends zuvor eine vertrauliche Besprechung vorangegangen, zu einer förmlichen Berathung zusammengetreten. Die Mitglieder für Oesterreich haben abgeschrieben, Preußen ist schwach vertreten, Baiern, Württemberg, Sachsen, Hessen-Darmstadt und Braunschweig vollzählig, die andern Staaten theilweise. Im Ganzen sind über die Hälfte der Mitglieder anwesend.

Ueber den unglücklichen Vorfall in Bonn bringt die „Times“ einen Leitartikel, dem wir folgende Darstellung des Thatbestands entnehmen: Ein Franzose, Namens Ott, ein geborner Straßburger und seinem Stande nach Koch, kam auf seinem Wege nach Koburg durch Bonn. Er hatte sich in seinem Fache so hervorgethan, daß er schon seit einiger Zeit in Diensten unserer königlichen Familie war. Nachher sollte er chef de cuisine im Haushalte des Prinzen Alfred werden, und wie es scheint, hatte er zur Feier dieser Anstellung für den Abend, an welchem sich das unglückliche Ereigniß zutrug, einige Freunde zum Abendessen eingeladen und bewirthet. Um 10 Uhr Abends verließ er in Begleitung von vieren seiner Gäste die Schänke und ging Arm in Arm mit zweien derselben, während die anderen beiden in einer Entfernung von ein paar hundert Schritten hinterhergingen. Es dauerte nicht lange so begegneten sie einer Schaar Studenten, unter denen sich auch ein Soldat in Uniform (Graf Eulenburg) befand; es kam zu einem kurzen Wortwechsel und dann zu einem Handgemenge. Die Studenten, angeblich zwanzig an der Zahl, schlugen mit ihren mit Blei ausgegossenen Stöcken um sich und streckten schnell die zwei Gefährten Ott's zu Boden. Mittlerweile zog der Soldat seinen Säbel und versetzte dem armen Ott zwei furchtbare Hiebe über den Kopf. Darauf lief die ganze Gesellschaft fort, und als die beiden anderen Freunde Ott's an Ort und Stelle anlangten, kamen sie gerade noch zeitig genug an, um ihn aufzuheben und nach dem Hospital zu bringen. Dort wurden seine Wunden verbunden; allein am nächsten Tage stellte sich der Kinnbackenkrampf ein, und das arme Opfer hauchte endlich sein Leben nach Stunden furchtbarer Pein aus, die durch seine kräftige Körper-Constitution noch verlängert wurden. (Graf Eulenburg ist am 30. August von Bonn abgereist, da ihm nachträglich gestattet wurde — an den Manöver-Uebungen seines Regiments theilzunehmen.)

Nach Berichten aus Berlin vom 3. d. ist der Abgeordnete Twesten Tags zuvor über Antrag der Staatsanwaltschaft, durch den Untersuchungsrichter über seine bekannte Rede vom 20. Mai verantwortlich vernommen worden. Die Staatsanwaltschaft findet in der Rede Beleidigungen und Verleumdungen öffentlicher Beamten und Behörden in Bezug auf ihren Beruf. Twesten verweigert auf Grund des Artikels 84 der Verfassung jede Auslassung über eine im Abgeordnetenhause gehaltene Rede.

Die „Berliner Montags-Ztg.“ schreibt: Bekanntlich trifft Se. Majestät der König übermorgen (Mittwoch) auf Schloß Babelsberg ein. Es ist noch keine Bestimmung darüber getroffen, ob die projectirte Reise des Königs zur Theilnahme an den Belagerungsarbeiten bei Neiße definitiv unterbleiben soll. Dagegen wird der König die Manöver des Garde-Corps und des IV Armeecorps (Sachsen) inspiciren. — Die Angabe von einem Besuch des Kaisers von Oesterreich, der in Ischl und eines Besuches des jungen Königs von Baiern, der in Hohenschwangau zugesagt worden wäre und in diesem Herbste am Berliner Hofe erfolgen sollte, erhält sich. Es werden bereits bezügliche Vorkehrungen dazu getroffen. — Wie uns Reisende mittheilen, bemerkt man seit der Ernennung des FML. v. Gablenz zum österreichischen Civil- und Militärgouverneur in Holstein schon viele der dortigen Bevölkerung schwarz-gelbe Kokarden tragen. — Lincolns ältester Sohn, der 19 J. alt ist, und in Paris zu seiner geistigen Ausbildung sich seit kurzem befindet, wird, wie uns hier lebende Amerikaner erzählen, später auch zu dem nämlichen Zwecke seinen Aufenthalt in Wien nehmen. — In Folge der Erhebung des Staatsministers a. D. Hr. v. d. Heydt in den Adelsstand, sind die van der Heydt-Straße und van der Heydt-Brücke seit kurzem mit von der Heydt-Straße und von der Heydt-Brücke bezeichnet worden.

Frankreich.

Paris, 2. September. Wie man meldet, ist der Zustand der in Neuenburg verwundeten Damen nicht unbedenklich: Fräulein Bouvet soll Blut spucken, weil eine der eingestoßenen Rippen ihr die Lunge verletzt. Die Prinzessin Murat hat sich das Auge verletzt und behält noch eine bedeutende Entzündung. — Der Kaiser hat dem Könige von Portugal das Schloß Compiègne zur Residenz angeboten, falls er ihn in Frankreich besucht. — Emil Ollivier weist seine Ernennung zum Ritter der Ehrenlegion zurück. — Hr. Thiers beendigt eben den dritten Band seiner Geschichte von Florenz; auch Renan's Leben des Apostels Paulus wird demnächst erscheinen. — Langlais ist vor seiner Abreise nach Mexico nach Brüssel gereist, um mit dem König Leopold zu conferiren. Goltz ist nach Biarritz, Graf Bloome nach Bordeaux abgereist. — Unter der Aufschrift: Die neue Ligue, bringt die „Patrie“ einen fulminanten Artikel Dreoll's gegen die Decentralisten in Nancy, dieselbe beschuldigend, daß sie die Staatsgewalt zersplittern wollen, um durch Theilung zu herrschen. Der Artikel schließt mit den Worten: „Aber der Kunstgriff ist mißlungen; ans Werk also, ihr Herren von Nancy, es gilt ein neues trojanisches Pferd zu erfinden.“ — Der Prinz Napoleon hat bekanntlich nach der Mißbilligung seiner Rede von Ajaccio allen seinen Stellen entsagt; er ist nur noch Präsident der Commission geblieben, welche mit der Veröffentlichung der Correspondenz Napoleon's I. betraut ist. In dieser Eigenschaft hat er nun den Befehl ertheilt, die betreffenden Arbeiten zu beschleunigen. — Die Japaner, welche hieher gekommen sind, haben keine diplomatische Mission. Sie gehören sehr vornehmen Familien an, haben aber weiter keinen Auftrag, als über europäische Gewerbs- und Handelsverhältnisse zum Frommen ihres Landes Beobachtungen zu machen und Erfahrungen zu sammeln. Sie reisen in Begleitung eines jungen Marine-Ingenieurs Herrn de Verny und haben sich zunächst nach Toulon begeben, gehen dann nach Lyon Paris, Belgien, Deutschland und England. Sie werden in dem Hotel einquartirt werden, welches Abd-el-Kader inne gehabt hat.

Der bekannte Republikaner Blanqui ist aus dem Gefängnisse, in dem er seit 1831 beinahe ununterbrochen angehalten wurde, entsprungen und nach Belgien entkommen. Mehrere Freunde Blanqui's haben dessen Flucht aus dem Spitale Necker begünstigt. Sie begaben sich zur Zeit der öffentlichen Besuche zu den Kranken, die mit Blanqui in einem Saale waren und deren Namen sie sich zu verschaffen wußten. Im Gedränge gelang es dem berühmten Revolutionär zu entwischen.

Wie man der „N. Presse“ aus Paris schreibt, gehen die Berathungen über die große Weltausstellung rüstig vor sich. Der Plan des Gebäudes ist entworfen. Die Form wird eine eiförmige und zugleich eine amphiteatralische sein, so daß von dem Centrum, das von einem Garten gebildet wird, drei Reihen von Schaubühnen oder Galerien ringsum aufsteigen. Jenseits dieser Galerien an der Peripherie des Gebäudes, sollen die Maschinen zu stehen kommen. Durch eine unleugbar geniale Combination wird es gelingen, was die Art der Aufstellung der Gegenstände betrifft, sämmtliche Wünsche zu befriedigen. Den meisten Nichtindustriellen war es nämlich angenehm, daß bisher sämmtliche Producte je eines Landes zusammengestellt waren, während die Industriellen lieber die gleichen Producte der verschiedenen Länder mit einem Blicke übersehen hätten. Man wird nun die Einrichtung so treffen, daß wenn man vom Centrum auf den radienförmig nach der Peripherie streichenden Gängen emporgeht, die Producte eines und desselben Landes sich dem Beschauer darstellen, geht man aber auf den mit der Peripherie parallel laufenden Rundgängen herum, so trifft man hier die Proben der gleichen Waarengattung (z. B. Tuche, Chemikalien) aus allen Ländern zur Vergleichung zusammen. Außerhalb des Gebäudes werden noch drei Abtheilungen sein: eine, wo Waaren verkauft werden, eine wo interessante Processe der Production vorgenommen werden und eine dritte für Modelle von Arbeiterwohnungen.

Portugal.

Aus Lissabon, 1. September, wird telegraphirt: Ein neues Cabinet ist noch nicht zu Stande gekommen. Das Ministerium hat den Cortes erklärt, der Prinz Amadeus sei nicht zu dem Zwecke nach Lissabon gekommen, den König Victor Emanuel bei der Taufe des Infanten zu vertreten. Die Cortes haben der Reise des Königs ins Ausland ihre Sanction ertheilt. Wie man versichert, wird der König sich in Begleitung der Königin nach Italien begeben.

Nach einer telegr. Depesche aus Lissabon vom 2. d. ist das neue Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt: Vicomte Castro, Minister-Präsident und Auswärtiges; Rodriguez Sampaio, Inneres; Paquito de Seinas, Justiz; Fontes, Finanzen; Graf Torres-Novas, Krieg; Tavares de Almeida, Marine; Serpa Pimentel, öffentliche Arbeiten.

Großbritannien.

Aus Portsmouth schreibt man vom 29. v.

---

solche Armen, die der geistigen oder physischen Kraft gänzlich beraubt sind, also gänzlich erwerbsunfähig sind, in solche Humanitätsanstalten aufgenommen werden dürfen; denn so lange der Mensch entweder geistig oder physisch kräftig ist, so kann er arbeiten, und wer arbeiten kann, ist nicht arm und gehört somit nicht in solche Anstalten. Eine Lässigkeit oder gar Protection bei der Aufnahme von Individuen in die Hospitäler ist eine unverantwortliche Ungerechtigkeit gegen andere Würdigere; denn es dürften sehr wenige Versorgungshäuser bestehen, deren Fonde und Räumlichkeiten es gestatten würden, eine unbestimmte Anzahl von Armen in dieselben aufzunehmen; werden daher noch arbeitsfähige Individuen darin aufgenommen, so müssen oft solche Personen wegen Mangel an Fonden und des Raumes zurückgewiesen werden, welche in der That würdig sind aufgenommen zu werden. Wir fragen, was sollen dann solche zurückgewiesene bedauerungswürdige Menschen beginnen? — Sie müssen entweder in Noth und Elend zu Grunde gehen, oder aber wenn sie es vermögen, von Thür zu Thür sich schleppen und die Wohlthätigkeit der Menschen in Anspruch nehmen, d. h. betteln. Da jedoch das Betteln überhaupt und bei dem Bestand von Wohlthätigkeitsanstalten insbesondere nicht gestattet werden darf, so geschieht es nicht selten, daß solche unglückliche Menschen in die Hände der Polizei fallen und sodann in den feuchten und dumpfen Gefängnissen den letzten Rest ihrer Kräfte und ihrer Gesundheit einbüßen müssen. Das Loos solcher Menschen ist sodann, wenn sie vor den Thüren der Humanitätsanstalten aus was für immer Ursachen weggewiesen worden, in der That sehr traurig, erbarmungswürdig und verzweiflungsvoll.

Nun kommen wir zu der Classe von Armen, welche zwar arbeiten können und auch arbeiten wollen, denen es aber momentan an Arbeit und Verdienst mangelt. Solchen Armen wird dadurch geholfen, daß man ihnen ein unverzinsliches oder wenigstens von jeder wucherischen Bedrückung freies Darlehen macht oder verschafft. Solchen Armen wird es, wo nicht eine besondere Ungunst der Verhältnisse obwaltet, möglich sein, aus ihren jedenfalls den gemeinen Taglohn übersteigenden Arbeitsverdienste die empfangenen Vorschüsse wieder zurückzuerstatten. Ferner kann solchen Armen geholfen werden durch Beschaffung von Arbeit entweder in den Werkhäusern, in denen der Arbeitslose Arbeit, Unterkommen und Unterhalt findet, oder durch Magazine, in welche jeder seine zu Hause angefertigten Produkte liefern kann, die auf diese Art den Absatzmarkt dürftiger Handwerken und anderer Arbeiten bilden. Sparkassen und auf wechselseitige Unterstützung gebildete Genossenschaften oder Vereine dürften auch gute Dienste leisten.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Die Redaction der „Neuen freien Presse“ feierte am 1. September den Jahrestag ihrer Gründung durch ein prachtvolles Bankett, an dem sämmtliche in Wien anwesende Mitarbeiter, der nordamerikanische und herzoglich-meiningen'sche Consul, Reichsrath Skéne u. A. Theil nahmen. Dr. Friedländer verlas einen Bericht über die Thätigkeit der „N. fr. Presse, in welchem hervorgehoben wurde, daß sie in diesem ersten Jahre ihres Bestehens über 700.0 0 fl. in Umlauf setzte. Diesem Berichte folgten zahllose Toaste verschiedenen Inhalts. Bei Beginn des Banketts wurde ein scherzhaftes Nachtblatt im Format der „N. freien Pr.“ vertheilt, das die Wiener Mitarbeiter dieses Blattes verfaßt hatten.

** Ein Breslauer Kaufmann auf der Schmiedebrücke hatte einen ehemaligen Gastwirth, der ihm bedeutende Summe schuldete, unlängst nach dem Schuldgefängniß bringen lassen. Um nun dem Kaufmann die Haft so kostspielig als möglich zu machen, hatte sich der Schuldner in einem Anzuge, der kaum die Blößen bedeckte, nach dem Schuldarrest begeben, um bei seinem Eintritt von Seiten des Creditgebers neue Kleidungsstücke beanspruchen zu können. Dieses Manöver gelang ihm in der That, denn dem betreffenden Kaufmann ging alsbald die Aufforderung zu, für eine bessere Kleidung seines Inhaftirten Sorge zu tragen. Der Kaufmann kam seiner Verpflichtung nach und schickte ein Packet mit Kleidungsstücken nach dem Personalgefängniß — wie erstaunte der böse Schuldner, als er einen feuerrothen Rock, schwefelgelbe Beinkleider, eine himmelblaue Weste mit meergrünem Shlips, weiß und schwarzkarrirte Chemisetts nebst Glanzlederstiefeln erblickte. Da dem Kaufmann in jener Ordre die Wahl der Farben zu den betreffenden Kleidungsstücken nicht vorgeschrieben worden war, so blieb dem Inhaftirten nichts anders übrig, als sich des übersandten Anzuges zu bedienen und zur Belustigung seiner Mitinsassen als Papagey einherzugehen. Um aber dem Gelächter seiner Mitgefangenen zu entgehen, blieb ihm endlich nichts übrig, als sich vom Hause andere Kleidungsstücke holen zu lassen.

** Man schreibt aus Iffezheim, 23. August: Gestern fuhr eine russische Gräfin, welche schon längere Zeit in Baden wohnte, und deren Gatte bei der russischen Gesandtschaft angestellt ist, an den Rhein und schickte ihren Wagen nach Iffezheim zurück mit dem Bemerken, daß sie zu Fuß nachfolgen werde. Die unglückliche Frau kam nicht wieder und ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sie sich in den Fluthen des Rheins den Tod gegeben hat; ihre Leiche wurde jedoch bis jetzt nicht aufgefunden. Die Dame soll in Folge des Todes ihres einzigen Kindes schwermüthig geworden sein. (Die Vermuthung hat sich bestätigt. Die Leiche der Dame — Baronesse Knorring — wurde bereits im Rhein gefunden.)

** Die „Rigasche Zeitung“ erinnert daran, daß auf dem katholischen Kirchhofe zu Riga unter einem gänzlich unkenntlichen, mit Unkraut überwucherten Hügel die Gebeine Konradin Kreutzer's ruhen, der gerade in den deutschen Gesangskreisen als einer der populärsten Componisten genannt wird, und ersucht die baltischen Gesangvereine, zu thun, was Ehre und Pflicht gebieten.

** [Ein neuer Salomo.] Die Polizei ist in Indiana im Allgemeinen nicht viel werth — dies weiß Jedermann. Zuweilen findet man jedoch auch unter den Polizisten eine Perle, wie jener würdige Irländer in T., welchen man unter die Sicherheitswächter in jener Stadt aufgenommen hatte, beweist. Vor Kurzem sah er auf der Straße einen feingekleideten Herrn mit einer Dame, welche einen kleinen Knaben an der Hand führte, in heftigem Streite begriffen. Er eilte zu den „belligerents“ und erfährt auf seine Frage, daß es eins der unglücklichen Ehepaare ist, welche durch die laxen Gesetze Indiana's von den unbequemen Fesseln Hymens befreit sein wollen. Der Mann will seiner Frau mit Gewalt den einzigen Sohn abnehmen, die Mutter leistet energischen Widerstand, und ein Straßenscandal erscheint unvermeidlich. Da gebietet der irische Polizist Folgendes: „Madame, lassen Sie den Knaben los und gehen Sie zehn Schritte nach dieser Richtung; und Sie, mein Herr“, fährt er zu dem Vater fort, „gehen Sie zehn Schritte, nach jener Richtung; wem der Knabe dann freiwillig nachläuft, dem soll er vorläufig gehören!“ Es geschah und der Knabe lief der Mutter nach. Die Umstehenden riefen dem modernen Salomo lauten Beifall zu.

Mts.: Die Einfahrt der französischen Flotte war von ziemlich heiterem, obgleich etwas dunstigem Wetter begünstigt. Alle Giebel und Thürme flaggten, alles eingeborene und nicht eingeborene Volk war von Morgens an auf den Beinen, alle Kehlen waren schon bald nach Mittag heiser geschrieen. Die Hurrahs und der Kanonendonner der Schiffs- und Land-Batterien wetteiferten mit einander. Das erste fremde Schiff, welches einlief und Anfangs für ein französisches gehalten und deshalb überlaut begrüßt wurde, war die österreichische Corvette „Erzherzog Friedrich". Erst einige Stunden später, gegen 12 Uhr, kam die „Reine Hortense" angefahren und hinter ihr ein der „Magenta" ähnlicher Widderdampfer, ihr Bruderschiff (sister ship, sagen die Engländer) nämlich, genannt „Solferino", und dann endlich die aus acht weiteren Schiffen bestehende französische Mittelmeerflotte. Nun ging das Salutiren los, daß die Civilisten sich die Ohren hielten. Aber einen schönen Anblick gewährten die bemannten Raaen, und als die Matrosen von den Raaen der alten „Victory" (des Flaggenschiffes, auf welchem Nelson bei Trafalgar fiel), ihre Grüße den Franzosen zusandten, dachte mancher Anwesende an den wundersamen Wechsel der Zeiten. Auch die österreichische Corvette und der „Solferino" wechselten mit einander einen freundlichen Kanonengruß. Im Ganzen soll die Einfahrt einen großartigeren Eindruck gemacht haben als in Cherbourg.

Aus Portsmouth schreibt man vom 30. v. Mts.: Die Hauptaction, die bis jetzt vorgenommen worden ist, war das am Dinstag Abend den höheren Officieren der französischen Flotte an Bord des stattlichen „Duke of Wellington" gegebene Diner. Die Gesellschaft war eine sehr gewählte, die Zahl der Geladenen nur etwa 60 oder 70, der Comfort also groß. Grade als die Sonne unterging, wurden die französischen Gäste an Bord des „Old Duke" gerudert. Ein Theil des geräumigen mittleren Verdecks war in einen 250 Fuß langen und 25 Fuß breiten Bankettsaal verwandelt worden, dessen Ausschmückung aus den buntfarbigen Fahnen und Flaggen vieler Nationen, aus Blumen und Immergrünpflanzen bestand. Das prachtvolle, in römischem Styl kunstvoll gearbeitete Tafel-Service hatte Mr. Hancock der Admiralität geliehen. Wie der „Times"-Corr. erzählt, trägt jedes der 100 Stücke, aus denen das Service besteht, Namenszug und Wappen des Fürsten Demidoff. Dieser Magnat, auf dessen Tafel in seinem Palaste zu Florenz dies Tischgeräth und Geschmeide eine Zeit lang geprangt hat, hatte es für 24.000 Lstr. bestellt; aber auf eine oder die andere Weise ist es wieder in den Besitz des Verfertigers, Mr. Hancock, gerathen. Besonders schön und massiv sind die dazu gehörenden Blumenvasen, die bei diesem Bankett mit den seltensten exotischen Blumen gefüllt waren. Im Glanz der zahlreichen Wachskerzen konnte man die kleinsten der sinnreichen Basreliefverzierungen daran genau studiren. Bald nach 7 Uhr begaben sich der Herzog von Sommerset, Lord Clarence Paget und die anderen Lords der Admiralität an Bord und als M. de Chasseloup-Laubat erschien, ging ihm der Herzog an den Eingang des Verdecks entgegen. Jedem englischen Gast saß ein französischer Officier zur Rechten. Der materielle Theil des Banketts, das eigentliche Essen und Trinken soll über alles Lob erhaben gewesen sein und sichtlich auf die entente cordiale der Anwesenden gewirkt haben. Was die Behaglichkeit in eben so hohem Grade fördern mußte, war die Abwesenheit aller Trinksprüche. Es wurde kein einziger Toast ausgebracht, sondern nach der Tafel spazierten die Gäste auf allen Theilen des grandiösen Schiffes umher und weideten sich am Anblick des von zahllosen Lichtern erhellten weiten Hafens. Um 10 Uhr empfahl sich Herr Chasseloup-Laubat und seine Abfahrt war das Signal zu einer sehr schönen Illumination des im alten malerischen Styl gebauten Linienschiffes. Alle Stückpforten wurden zu strahlenden runden Fenstern, das ganze Schanzdeck und die Spitzen der Raaen hüllten sich in blaues Licht. — Gestern Abend sollte ein zweites Admiralitäts-Banket von mehr officiellem und politischem Anstrich stattfinden; denn die Toaste waren von dem Bankett-Programm nicht ausgeschlossen, im Gegentheil. Sie werden natürlich ein Abklatsch der Cherbourger Toaste sein, und kein hiesiges Blatt scheint es der Mühe werth gehalten zu haben, sich ihren Inhalt für diesen Morgen telegraphiren zu lassen.

Am 2. September Vormittags hat die französische Flotte den Hafen von Spithead wieder verlassen.

In Bristol kam es neulich zu einer blutigen Rauferei. Mitten in der Nacht wurden die Bewohner durch Gesang und Kerzenschein aus dem Schlaf geweckt. Es war eine Mitternachts-Procession der protestantischen Benedictiner, die in weißen Talaren, jeder eine brennende Kerze in der Hand, singend durch die Straßen zogen. Von einem belebten Wortwechsel, in welchem der Prior Cyprian und Seitens der Angreifer ein denkgläubiger Hebräer eine sehr energische Rolle spielten, kam es zu blutigen Thätlichkeiten, die nur durch bewaffnetes Einschreiten der Polizei beruhigt werden konnten. Die vom „Bruder Ignatius" begonnene Klosterbewegung macht nichts desto weniger Fortschritte im protestantischen England. Der Bau des zweiten Klosters ist bereits vollendet, und in diesem Augenblicke werden Fonds für ein drittes gesammelt.

Von den wenigen noch lebenden Veteranen, in denen sich die Geschichte unseres Jahrhundertes personificirt, ist wieder einer dahingegangen, Sir George Brown, wohl der letzte große General aus der Wellington'schen Schule, der am 27. v. M. auf seinem Landsitze von Linkwood der Last eines 80jährigen Lebens erlag. Die erste militärische Expedition, an welcher der verstorbene General als Unterlieutenant theilnahm, war gegen Kopenhagen gerichtet (1807). Bald darauf finden wir den jungen Offizier auf der pyrenäischen Halbinsel, wo er unter dem „eisernen" Wellington an all den hartnäckigen und blutigen Kämpfen theilnahm, welche den britischen Triumphzug vom Uebergang über den Duero bis zur Belagerung von Toulouse bezeichneten. Bei Talavera wurde er verwundet und halb todt unter den Todten gefunden; bei Badajoz gehörte er zu den Freiwilligen, welche den Sturm auf die Festung begannen. Nach fast 40jährigem Friedensdienste wurde Sir G. Brown von Neuem zu den Waffen gerufen. Als die Türken zuerst in Europa einbrachen, vereinigte sich die ganze Christenheit, um die Ungläubigen hinauszuwerfen; aber als Rußland Miene machte, das christliche Werk zu vollenden, verbündeten sich drei christliche Mächte, um die muhamedanischen Eindringlinge zu schützen. So zog der alte Sir G. Brown aus. Seine Division litt furchtbar, aber sie nahm und behauptete die ihr von Lord Raglan zuertheilte Höhe. Bei Inkermann erging es ihm ähnlich und er wurde verwundet. Er und seine ganze Schule verachteten die Fortschritte der modernen Kriegskunst und vertrauten, wie Wellington auf Drill und Bayonnet. Die Sache des Offiziers war es, große Truppenkörper schnell und in hübschgeformter Linie an den Feind heranzubringen und dann der persönlichen Tapferkeit der Soldaten den Rest zu überlassen. Sir G. Brown soll jedoch bis zu seinem Tode fest überzeugt geblieben sein, daß die Unglücksfälle der englischen Armee vor Sebastopol nicht dem alten, sondern dem neuen Geiste der Kriegsführung, der Abweichung vom orthodoxen Wellingtonthum zugeschrieben werden müßten. Die schmerzlichste Lection erhielt der tapfere alte Soldat durch den amerikanischen Bürgerkrieg, dessen Tactik ihm so unbegreiflich war, daß er sich nicht enthalten konnte, seinen Gefühlen in einem Briefe an einen alten Kriegskameraden Luft zu machen. Er hatte in der Schlacht bei Bladesburg ein Regiment commandirt und war bei der Einnahme Washingtons durch eine Handvoll englischer Truppen im Jahre 1814 gegenwärtig gewesen. Jetzt sah er eine Million Soldaten gegeneinander in Waffen, Washington von einer Armee von 100.000 bedroht und nicht genommen — eine neue Strategie. Kurz, es war wirklich Zeit, daß der alte Soldat zur Ruhe ging und aus einer Welt schied, die er schon lange nicht mehr begreifen konnte.

Seitens der Compagnie des atlantischen Telegraphen sind Andeutungen veröffentlicht worden, welche über die Wiederaufnahme der Operationen etwas mehr Klarheit geben. Es ist die Bestimmung getroffen worden, daß der „Great Eastern" während des Sommers 1866 mit einem zur Legung einer neuen und zur Vollendung der begonnenen Leitung hinreichenden Kabelvorrathe nach Valentia abgehen soll. Zuerst wird das neue Kabel gelegt, welches „von der gleichen vollkommenen Construction" wie das erste sein soll; dann kehrt das Riesenschiff zurück von Neufoundland zu der Stelle, wo das letzte Kabel gebrochen ist und sucht es aufzufischen. Die Kosten des neuen Kabels seiner Versenkung, und der Vollendung des gebrochenen Kabels werden auf 500,000 Lstr. angegeben.

Italien.

Nach Berichten aus Florenz wurde auf Antrag des Kriegsministers der Oberst Tamajo von seinem Grade suspendirt, weil er als Deputirter sich dem Protest gegen das ministerielle Rundschreiben angeschlossen hatte.

Aus Rom, 24. August, wird der „Italie" folgende abenteuerliche Geschichte geschrieben: Ein belgischer Priester, der von Rom nach Deutschland abzureisen im Begriffe war und mehrere Audienzen bei dem Papste, bei Cardinal Antonelli und bei Franz II. gehabt hatte, wurde von den Franzosen verhaftet und nach Toulon gebracht; es ist von einer Verschwörung die Rede, welche Verzweigungen in Frankreich haben soll. Weitere Aufklärungen wären abzuwarten.

Rußland.

Der Kaiser Alexander ist dem „Golos" zufolge, mit dem Großfürsten Thronfolger und dem Großfürsten Wladimir Alexandrowicz und Michael Nikolajewicz am 26. v. M. in Moskau angekommen. Von der Bahnstation begab sich der Kaiser wie gewöhnlich in die Iwersche Muttergottescapelle und hierauf in den Kreml. Auf dem Wege dahin begrüßten Volksmassen den Kaiser. Die Stadt war festlich beleuchtet. Am 27. wohnte der Kaiser mit dem Großfürsten einem Gottesdienste in der Kathedrale bei und besuchte das Czudower Kloster. Der ganze Kaiserplatz war mit Menschen angefüllt, die den Kaiser mit Hochs begrüßten. Vor ein Uhr war große Parade der Leibgarde. Um halb 2 Uhr war im Palais Kreml ein Diner, wozu vornehme Personen der Hauptstadt geladen wurden. Um 3 Uhr besuchte der Kaiser einige Schulen und das Marienspital. Am 28. d. Mittags nahm der Kaiser auf dem Chodyner Felde die Revue aller Truppen ab und war über den vortrefflichen Stand und die Ordnung dieser Truppen in jeder Beziehung zufriedengestellt. Nach der Revue waren alle Commandanten der besonderen Truppenabtheilungen zu einem Dejeuneur dinatoire im Petrow-Palais geladen.

Der Großfürst Nikolaus Nikolajewicz begab sich am 19. v. M., nachdem er am 18. nach verschiedenen Manövern beigewohnt hatte, nach Skierniewice auf die Jagd, wozu der Statthalter, die Suite und andere vornehme Personen geladen waren. Dort wurde der Großfürst vom General Abramowicz und einer Ehrenwache mit einer Regimentsfahne empfangen. Die Zwischenstationen zwischen Warschau und Skierniewice waren mit Blumen und Guirlanden geschmückt und außerdem war am Skierniewicer Bahnhof ein Triumphbogen mit der Chiffre des Großfürsten errichtet; zahlreiche Volkshaufen begrüßten überall den hohen Reisenden mit aufrichtiger Freude. Nach einem splendiden Dejeuner im dortigen Palais fuhr der Großfürst mit allen anwesenden Gästen zur Jagd, die an 6 Stunden dauerte. Von 10 Dammhirschen hatte die zwei größten der Großfürst selbst erlegt. Um halb 8 Uhr Abends kehrte der Großfürst nach einem in Skierniewice eingenommenen Thee nach Warschau zurück. Während der Rückkehr waren alle Zwischenstationen mit bengalischem Feuer prachtvoll illuminirt. Gegen 9 Uhr besuchte der Großfürst in Begleitung des Grafen Berg das große Theater. Am 20. beendigte der Großfürst die Reihe der feierlichen Revuen mit einem großen Manöver und begab sich dann auf den weitern Weg nach Brześć Litewski.

Der „Russ. Invalide" brachte einen Artikel über die Feuersbrünste, welche jetzt die russischen Städte verwüsten, und beschuldigt die Partei des „Kolokol" an den Brandlegungen betheiligt zu sein. Der Herausgeber des „Kolokol" Hr. Alexander Hertzen, veröffentlicht in Folge dessen ein Schreiben, in welchem er lebhaft gegen eine solche Verleumdung Einspruch thut. Er würde den „Invaliden" verklagen, wenn in Rußland bei den Gerichten Hilfe zu finden wäre. So aber fordert er die Ankläger auf, Beweise für ihre Beschuldigung zu liefern; er sei bereit, sie in den öffentlichen Blättern oder vor den Gerichten Englands oder der Schweiz zu widerlegen.

Amerika.

Das Theater des Director Ford, in dem Lincoln ermordet worden, ist nach Berichten aus New-York nun definitiv in ein Archiv für die Vereinsstaaten und zum Director desselben Dr. Siebert ernannt worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 5. September.

* Ueber die Feier des a. h. Geburtsfestes Sr. Majestät unseres Kaisers wird uns nachträglich aus Neumarkt noch berichtet: Auch in Neumarkt wurde der Geburtstag Seiner k. k. Apostolischen Majestät in würdiger Weise gefeiert. Der auf seiner Firmungsreise in Neumarkt anwesende hochwürdigste Tarnower Herr Bischof celebrirte unter zahlreicher Assistenz das Hochamt, nach dessen Beendigung der ambrosianische Lobgesang und dann die Volkshymne abgesungen wurde im Beisein aller k. k. Beamten, des Lehrkörpers, der Schuljugend und einer zahlreichen Menge Andächtiger. Nach 4 Uhr Nachmittags war große Tafel bei dem k. k. Herrn Bezirksvorsteher, woran der hochwürdigste Herr Bischof mit seiner zahlreichen geistlichen Begleitung, viele Geistlichen aus der Umgegend, der zufällig anwesende k. k. Schulrath Herr Dr. Macher, die k. k. Bezirksamtsbeamten, der k. k. Finanzrath-Commissar, der Schuldirector, der Bürgermeister und die Stadtrepräsentanz theilnahmen. Um 7 Uhr Abends wurde sonach von seiner bischöflichen Gnaden der Toast auf das Wohl Seiner k. k. Majestät und des allerhöchsten Hauses ausgebracht und solcher von allen Anwesenden mit wahrhaft herzerhebendem Enthusiasmus beantwortet, welchen feierlichen Moment Pöllerschüsse der Stadt kundgaben, welche auch während des Hochamtes ertönten.

α Die „Slovanska Beseda" in Wien hatte in einer Sitzung beschlossen dort eine slavische Bibliothek zu gründen. Zu diesem Zweck hat dieser Verein in allen Provinzen des Kaiserreichs Beziehungen angeknüpft, um Werke in slavischer Sprache zu gewinnen und er fordert nun alle Autoren, Buchhändler, Herausgeber u. s. w. auf, ihm Bücher und Broschüren zur Completirung dieser Bibliothek zu senden. Viele Personen haben es übernommen, die zum Geschenk erhaltenen Werke an den Bestimmungsort zu senden. In Krakau haben sich dieser Pflicht unterzogen die Buchhändler HH. Czech und Baumgardten und Hochw. Tupy (Jablonsky) Pfarrer in Zwierzyniec. Die Einsendungen geschehen unter der Adresse: Slavische Beseda in Wien, Maximiliansstraße Nr. 4.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden durch die Marktaufsicht bedeutende Quantitäten unreifer Pflaumen und Birnen, dann eine große Menge verdächtiger und giftiger Schwämme confiscirt und vernichtet. Auch in den Fleischbänken am Stefans-Platze wurde eine strenge Revision vorgenommen. Unter der Grünwaare bemerkte man hie und da angefaulte Kartoffeln und es wurde das Sichten derselben sogleich verfügt.

α Ueber den Stand der diesjährigen Ernte bringt der „Czas" eine Reihe von Berichten, denen wir Folgendes entnehmen: Im Jasloer Kreise sind die Feldfrüchte sehr spärlich ausgefallen. Der Raps und Roggen total mißrathen. Weizen etwas besser aber nur im Korn, denn in Scheunen ist eine Leere. Gerste, Hafer und Bohnen sehr schön. Zeitiges Heidekorn schlecht, später gesäetes hübsch. Erdäpfel und Samenklee versprechen gute Ernte. Der Regen hat dort wenig Schaden angerichtet, weil das Getreide damals in Scheunen oder auf dem Felde in Haufen war, die Körner werden vorzüglich und schwer sein. Die Arbeitspreise waren weit geringer als in früheren Jahren, an Arbeitern war Ueberfluß; 20—30 kr. war der Arbeitslohn. — In der Gegend von Mielec (Tarnower Kr.) ist die Ernte ganz eingeheimst. Der Weizen ist, mit kleiner Ausnahme, vom San an der Weichsel bis zum Gebirge an der Mündung des Dunajec gut gerathen. Roggen schlecht gerathen, denn in besten Feldern gab es die Hälfte dessen, was sonst, überdies ist der Ausdrusch nicht gut. Gerste im Korn schön, Stroh kaum die Hälfte. Hafer im Korn und Garben kaum die Hälfte der gewöhnlichen Ernte. Raps überall mißrathen. Erbsen schön, aber kleine Ausbeute. Hirse und Heidekorn ganz schlecht. Samenklee an der Weichsel und Wisloka gut, in höheren Gegenden schon eine halbe Meile vom Ufer entfernt, schlecht. Erdäpfel im Allgemeinen sehr gut und gesund versprechen eine bedeutende Ernte. Falls die Erdäpfel mißrathen wären, oder noch faulen würden, wäre Hungersnoth unter dem Volke zu befürchten, weil dasjenige, was der Bauer säet, mißrathen ist; wenn die Erdäpfel aber nicht faulen (hier bemerkt „Czas", daß sie um Krakau schon faulen) ist bei der Billigkeit des Getreides und dem stets zu findenden guten Erwerb in Höfen keine Gefahr. Kohl ist im schlechten Stand; Heu im Allgemeinen sehr schön, aber nicht viel. Das Volk, heißt es noch am Schluß, wird fast überall mit jedem Tag moralischer, andächtiger, nüchterner und deshalb auch arbeitsamer und denkt schon mehr an sich und die Seinen. Ihre Existenz bessert sich ungemein.

* In der Nacht vom 23. auf den 24. v. M. wurde der Grundwirth Anton Matysik in Binczyce (Mogilaer Bezirk) auf seinem Grunde im freien Felde todt aufgefunden. An dem Leichnam fanden sich Spuren einer gewaltsamen Ermordung, namentlich Messerstiche am Halse. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Am 18. v. M. ist Frau Parylewicz, Gattin des Tagschreibers beim Gorlicer k. k. Bezirksamte sammt ihrem die Gymnasialschulen besuchenden Sohne als sie in Begleitung ihres Gatten von Gorlice nach Brunary, wo an diesem Tage ein Ablaß gefeiert wurde, gereist, in dem von Regenwasser angeschwollenen Bialaflusse zwischen Wawka und Florynka (Krynicaer Bezirk) ertrunken, indem der Wagen während des Hineinfahrens in den Fluß umgeworfen wurde und der hintere Theil des Wagens sich losgetrennt hat. Der Fuhrmann Namens Czyruiański und der Gatte der Verunglückten haben sich gerettet.

* In der Nacht vom 24. auf den 25 v. M. brach in dem, dem Schaja Lippner eigenthümlichen, durch Samuel Monderer bewohnten Schankhause Nr. 32 zu Rząka Feuer aus, welches fast das ganze Haus einäscherte. Leider ist bei diesem Unglücksfalle auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen, indem ein Mann, nach gepflogener Erhebung der Schlosser Andreas Słomka aus Świątniki, welcher vom Niepolomicer Markte heimkehrend, in diesem Schankhause übernachtete, derart verbrannte, daß nur mehr fast ganz verkohlte einzelne Körpertheile nach dem Brande vorgefunden wurden. Das eingeäscherte Schankhaus war gegen Feuerschaden nicht versichert; der Schaden, welcher durch diesen Unglücksfall verschiedenen Parteien erwuchs, beträgt 500 fl. Verdachtsgründe walten vor, daß dieses Feuer gelegt gewesen.

α Aus Wojnicz wird dem „Czas" geschrieben, daß am Tage des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers der dortige Magistrat gemeinschaftlich mit dem städtischen Ausschuß dem Ortspfarrer Hochw. Blasius Gwiazdon, Mitglied des Stadtausschusses das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen hat.

α Am 28. v. kam in Rzegestow Se. Hochwürden der Metropolit Josef Sembratowicz an, um vor seiner Abreise nach Rom an frischer Bergluft sich zu laben.

α Aus Brody wird dem „Czas" geschrieben, daß die Eisenbahnlinie von Warschau nach Kiew definitiv über Dubno geführt werden wird; und der Minister der Land- und Wasser-Bauten General Melnikow, der die Gränz-Wege Galiziens bereist hat, soll vergangene Woche dem Präsident der Brodyer Handelskammer, Herrn Kallir, versichert haben, daß er zur Vereinigung der Kiewer Bahn mit der galizischen Brody für den geeignetesten Punct erkannt hat und diesen Plan seiner Regierung zur Bestätigung vorlegen wird. Zu diesem Zwecke wird von Dubno aus eine Zweigbahn nach Brody geführt werden.

α Der bekannte Pianist Hr. Czerwiński hat sich von Stanislau und Brzeżan nach Tarnopol begeben, wo er einige Concerte geben wird.

α In Lemberg sollte am 2. d. auf Grund der von der Regierung schon bestätigten Statuten die kaufmännische Ressource eröffnet werden.

α Die ruthenische Schauspieler-Gesellschaft unter Direction Hrn. Baczyński's hat sich am 31. v. von Stanislau nach Czernowitz begeben, wo sie bis Ende September Vorstellungen geben wird.

α Die Stadtgemeinde Drohobycz hat zum Wiederaufbau des abgebrannten Klosters zu Buczacz 100 fl. geschenkt, wofür der Vorstand des Basilianer Ordens seinen herzlichen Dank abstattet.

* In Sniatyn wurde am 13. v. im Pruthfluße die Leiche eines Bauers gefunden, bei deren Besichtigung sich ergab, daß der Hals des Ertrunkenen durchschnitten war. Der Verunglückte heißt Dmytro Marymczuk, Gürtler aus Mikulińce. Aus der eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung wird sich herausstellen, ob ein Selbstmord oder das Verbrechen des Mordes vorliegt.

α Die Postroute von Lemberg nach Czernowitz ist vom 1. d. in Bobrka geändert worden, und wird von nun an 6mal in der Woche abgehen. Neben den bisherigen Fahrten zwischen Lemberg und Tarnopol wurde vom 1. Mai bis letzten September eine tägliche Wagencommunication für vier Personen eingeführt. In Bobrka und Strzelska nowe wurden die bisherigen Expeditionen in vollständige Postämter umgeändert. Endlich wurde vom 1. September die Briefpost auf die Route Kałusz-Wojniłów-Halicz verlegt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Eröffnung der Turnau-Kralupyer Bahn findet definitiv am 1. October statt. Es wird mit größtem Fleiße auf dieser Trace gearbeitet, um die Wächterhäuschen und Bahnhof-Gebäude gleichzeitig fertig zu bekommen. Das für die Stationen designirte Beamten-Personale hat bereits am 15. September den Dienst angetreten.

Wien, 4. September, Abends. [Czas.] Nordbahn 1675. — Credit-Actien 174.10. — 1860er Lose 88.35. — 1864er Lose 78.60.

Paris, 4. Septbr. 3% Rente bei Schluß 69.20.

Breslau, 4. Septbr. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 62—74, gelber 61—71. Roggen 51—54. Gerste 35—40. Hafer 23—28. Erbsen 54—66. — Raps (per 150 Pfund Brutto) 260—282, Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 252—268. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) 208—220.

Berlin, 4. September. Status der preußischen Bank: Barvorrath 68,197.000 Thlr., Papiergeld 2,122.000, Portefeuille 81,519.000, Lombardbest. 12,697.000, Staatspapiere 15,705.000, Notenumlauf 123,057.000, Depositen 22,249.000, Guthaben der Staatscassen 12,992.000 Thlr.

Die preußische Bank hat das Wechseldiscont auf 5% und den Lombard auf 5½% erhöht.

Lemberg, 2. Septbr. Holländer Ducaten 5.11 Geld, 5.15 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.13 Geld, 5.17 W. — Russischer halber Imperial 8.84 G., 8.98 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.67 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.42 G., 1.45 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.60 G., 1.62 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 68.47 G., 69.08 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 71.9 G., 72.61 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.25 G., 71.92 W. — National-Anlehen ohne Coup. 72.88 G. 73.59 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 192.67 G. 195.— W.

Krakauer Cours am 4. Sept. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 110 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 118 verl. 115 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 90¼ verlangt, 89¼ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 470 verl., 462 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 144 verl., 141 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 161 verl., 159 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 94 verl., 93 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107¾ verl., 106¾ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.18 verl. 5.08 bez. — Napoleondors fl. 8.75 verl., fl. 8.60 bez. — Russische Imperials fl. 8.90 verl., fl. 8.75 bez. — Galiz. Pfandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.75 verl. 68.75 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 73¼ verl., 72¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 73¾ verl., 72¾ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 196.— verl., 193.— bez.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 3. September (Nachts). Der Sechsunddreißiger-Ausschuß beschloß im Einvernehmen mit dem engeren schleswig-holsteinischen Ausschusse nach langer Berathung einen deutschen Abgeordnetentag auf den 1. October nach Frankfurt einzuberufen.

Baden-Baden, 4. September. Der König von Preußen wird am 6. von hier abreisen, in Darmstadt mit der Königin von England zusammentreffen, wahrscheinlich in Frankfurt übernachten und Donnerstag Abends in Berlin eintreffen.

Kiel, 3. September. Die heutige „Kieler Ztg." meldet aus Schleswig: Der Landesregierung ist ihre am 14. d. erfolgende Auflösung angezeigt worden. Der Sitz des Civil- und Militärgouverneurs für Holstein wird nach Kiel verlegt; dessen Amtsbeginn ist auf den 15. d. festgesetzt. — F.-M.-L. Freiherr von Gablenz wird bis zum 14. d. eintreffen, um Herrn v. Halbhuber abzulösen.

Paris, 4. September. Ein im heutigen „Moniteur" veröffentlichtes Decret annullirt, als Ueberschreitung der Befugnißgränzen, den Beschluß des Generalrathes für das Departement der Seine und Marne, welcher den Wunsch ausspricht, daß das Gesetz den Generalräthen das Recht geben möge, über die streitigen Departementswahlen zu beschließen, und daß die Aufmerksamkeit der Regierung darauf hingelenkt würde, ob es nicht angemessen wäre, den Generalräthen das Recht zu verleihen, ihre Bureaumitglieder zu ernennen.

Florenz, 3. September. Der Minister des Innern Natoli wird auch die Leitung des Unterrichtsministeriums fortführen.

Rom, 3. September. Prinz Joseph Bonaparte ist gestorben.

Triest, 3. September (Ueberlandpost). Bombay, 8. August. Der Radschah von Bhutan machte den Briten Friedensvorschläge; die Erneuerung des Krieges ist unwahrscheinlich. Die britischen Truppen werden von Krankheiten stark heimgesucht. Die Abtretung der französischen Besitzungen in Indien an England ist neuerdings in Verhandlung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung. (871. 2)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Wien in Strafsachen erkennt kraft der ihm von Sr. kais. kön. Apostol. Majestät verliehenen Amtsgewalt, daß der Inhalt der Druckschrift: „Rosen und Dornen von J. C. Ott", Verfasser der „Erinnerungen Hans des Berner Milizen" zweites Bändchen enthaltend: 1. Kein Spion und doch ein Spion (politische Humoreske), 2. Briefe eines Schweizer Soldaten in Neapel unter Ferdinand II., Bern, 1864, R. F. Haller'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach § 65 lit. a. St. G. B. begründe und verbindet damit nach § 36 des P. G. das Verbot der weiteren Verbreitung.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 30. August 1865.

Der k. k. Vice-Präsident:
Schwarz m. p.
Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

N. 23418. Kundmachung (870. 2-3)

In der ersten Hälfte August l. J. ist die Rinderpest in 5 Ortschaften und zwar: Koniusza des Przemyśler, Bobrka, Duliby und Strzałki des Brzeżaner und Wola wysocka des Żolkiewer Kreises neu ausgebrochen, dagegen in Iskań Sanoker Kreises erloschen, wornach dieser Kreis seuchenfrei geworden ist.

Es werden 15 Seuchenorte ausgewiesen, von welchen je 5 auf den Brzeżaner und Żolkiewer, je 2 auf den Czortkower und Przemyśler und 1 auf den Złoczower Kreis entfallen.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg vom 19. d. M. über den Seuchenstand in Ostgalizien wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 31. August 1865.

Licitations-Ankündigung. (876. 1-3)

Von Seite der hiesigen k. k. Genie-Direction wird hiermit bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der in den militär-ärarischen Gebäuden zu Krakau, Podgórze und Łobzów, und auf den fortificatorischen Bau-Objecten in den Jahren 1866, 1867 und 1868, und respective in der Periode vom 1. November 1865 bis Ende December 1868 vorkommenden:

a) Rauchfangkehrer-Arbeiten,
b) Kanal- und Senkgruben-Räumung,
c) Brunnen- und Pumpen-Arbeiten,
d) Zimmermanns-Arbeit sammt Bauholz und Holzschnittwaaren-Lieferung,

am 16. October 1865 um 10 U. Vorm.

in der Bauverwaltungs-Kanzlei am Ringplatz Nr. 51, eine Offertverhandlung gegen Einbringung schriftlicher versiegelter Offerte stattfinden wird, allwo auch die hierauf bezüglichen Bedingungen zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, daher nur die Wesentlichsten hier aufgeführt werden.

1. Die betreffenden Offerten haben ihrem mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte die nachstehenden Vadien beizuschließen und zwar:
   a) für die Rauchfangkehrer-Arbeiten in Podgórze . . . . 40 fl.
   für die Rauchfangkehrer-Arbeiten in Krakau und Łobzów. . . . . 150 fl.
   b) für Kanal- und Senkgruben-Räumung in allen militär-ärarischen oder vom Aerar gemietheten Gebäuden in Podgórze . . . 25 fl.
   desgleichen in Krakau und Łobzów . . 125 fl.
   c) für die Brunnen- und Pumpen-Arbeiten in Krakau und Podgórze, jedoch ausschließlich der bereits contrahirten Instandhaltung der Maschinen-Brunnen in Łobzów, am Castell und in den Thürmen Benedict und Krzemionki . . . . 100 fl.
   d) für die Zimmermanns-Arbeiten sammt Bauholz- und Holzschnittwaaren. . . . . . 1000 fl.

   Die erlegten Vadien werden den Nichterstehern gleich nach der Verhandlung rückgestellt, während die Ersteher solche gleich nach Genehmigung ihres Anbotes auf den doppelten Betrag zu erhöhen haben.
2. Zu dieser Offertverhandlung werden nur solche Unternehmer und Werkmeister zugelassen, welche dem Militär-Aerar die vorgeschriebene Sicherheit leisten und sich mit einem im Laufe dieses Jahres ausgestellten Certificate der Handels- und Gewerbekammer über ihre Verläßlichkeit und Befähigung zur Uebernahme der ausgeschriebenen Arbeiten, ausweisen können.
3. Die Preis-Anbote sind in nachstehender Art zu stellen, und zwar:
   a) Bei den Rauchfangkehrer-Arbeiten mit dem Preis-Anbothe für die einmalige Reinigung eines Kamins ohne Unterschied der Stockwerkshöhe und einschließig der Oefen- und Rauchröhren-Reinigung.
   b) Bei der Kanal- und Senkgruben-Reinigung mit einem jährlichen Pauschalbetrage.
   c) Bei den Brunnen- und Pumpen-Arbeiten, dann der Zimmermanns-Arbeit sammt Bauholz- und Holzschnittwaaren-Lieferung in Procenten-Nachlässen oder Zuschüssen auf die bestehenden Tarif-Preise.

   Diese Anbothe müssen genau und deutlich, und sowohl mit Ziffern als mit Buchstaben angesetzt sein.
4. Jedes Offert muß mit dem Vor- und Zunamen des Offerenten, oder bei mehreren Mitofferenten auch mit der Hinweisung auf die Solidar-Verpflichtung unterfertigt sein.
5. Der Offerent muß sich im Offerte ausdrücklich erklären, daß er sich den ihm bekannten allgemeinen und speciellen Bedindnissen und Preistarifen auch dann unterwerfe, wenn sein Anboth auch nur auf eine kürzere Zeit als die im Eingange dieser Kundmachung ausgesprochene Dauer genehmigt werden sollte.
6. Auf Offerte, welche den hier angeführten Bedingungen nicht vollkommen entsprechen, wird eben so wie auf nachträgliche, erst nach Beginn der Verhandlung überreichte Offerte, diese mögen wie immer beschaffen sein, keine Rücksicht genommen.

K. k. Genie-Direction

Krakau am 31. August 1865.

L. 15807. Edykt. (874. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski jako Sąd wekslowy niniejszym edyktem niewiadomego z miejsca pobytu p. Antoniego Marcelego Bugajskiego zawiadamia, iż przeciw niemu p. Józef Hirschberg pod dniem 17 sierpnia 1865 do l. 15807 wniósł w Sądzie tutejszym pozew z prośbą o wydanie nakazu zapłaty należytości wekslowéj w kwocie 320 złr. w. a. z przyn., w załatwieniu którego Sąd dla niewiadomego z miejsca pobytu kuratora w osobie p. adw. Dra. Zyblikiewicza z zastępstwem p. adw. Dra. Altha ustanowił i do rąk tegóż kuratora pozwanemu zapłacenie powyższéj sumy z przyn. w 3 dniach pod egzekucyą wekslową polecił.

Jest więc rzeczą p. Antoniego Marcelego Bugajskiego, potrzebnych do obrony środków ustanowionemu dla siebie kuratorowi, lub wreszcie innemu przez siebie wybranemu obrońcy tém pewniéj udzielić, ile że w razie przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 21 sierpnia 1865.

---

3. 11352. Edict. (877. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Tarnow wird hiemit bekannt gegeben, es werde über das gesammte wo immer befindliche bewegliche, dann über das in jenen Kronländern, in welchen das kais. Patent vom 20. November 1852 Nr. 251 R. G. Bl. in Wirksamkeit ist, gelegene unbewegliche Vermögen des Jakob Ohrschitzer, Produktenhändler in Tarnow, der Concurs eröffnet.

Es werden daher unter Bestellung des hierortigen Gerichts-Advocaten Dr. Jarocki mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Rosenberg zum Concursmassa-Vertreter und provisorischen Vermögens-Verwalter, die betreffenden Gläubiger aufgefordert, ihre auf was immer für ein Recht sich gründenden Ansprüche bei diesem k. k. Kreis-Gerichte bis zum 27. November 1865 um so gewisser anzumelden, widrigenfalls sie ungeachtet des ihnen etwa gebührenden Eigenthums-Prioritäts oder Pfandrechtes von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würden.

Zugleich wird zur Einvernehmung der Gläubiger über die Wahl des definitiven Cridavermögens-Verwalters und des Gläubiger-Ausschusses eine Tagfahrt auf den 28. November 1865 um 3 Uhr Nachmittags bestimmt, zu welcher die betreffenden Gläubiger bei Vermeidung der Folgen des Ausbleibens nach § 95 G. O. hiergerichts zu erscheinen haben.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 24. August 1865.

L. 5131. Edykt. (878. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém wiadomo czyni, że na zaspokojenie przez Malkę Glasscheib przeciw p. Karolinie hr. Skorupkowéj i p. Julii hr. Krasickiéj wywalczonéj, i od téj p. Dr. Morawskiemu, a od tegóż p. Karolowi Kaczkowskiemu odstąpionéj sumy wekslowéj 3000 złr. m. k. czyli 3150 złr. w. a. po odtrąceniu na rachunek zapłaconéj kwoty 1301 złr. 54 kr. w. a. z procentami po 6% od dnia 19 listopada 1855, tudzież kosztami sporu i egzekucyi w ilościach 4 złr. 43 kr. m. k. czyli 4 złr 96 kr. w. a., 6 złr. 42 kr., 18 złr. 35 kr., 371 złr. 46½ kr. i 44 złr. 13 kr. w a., daléj na zaspokojenie wywalczonéj przez tegóż p. Karola Kaczkowskiego jako prawonabywcy p. Adama Morawskiego przeciw p. Karolinie hr. Skorupkowéj pretensyi wekslowéj w kwocie 1500 złr. w. a. z procentami po 6% od 13 stycznia 1860 i kosztami w ilościach 2 złr. 74 kr., 3 złr. 83 kr., 18 złr. ½ kr., 37 złr. 90 kr., 37 złr. 83 kr. i 12 złr. 73 kr. w. a., nakoniec na zaspokojonie pretensyi p. Chaji Feigi Siegel w kwocie 8660 złr. m. k. czyli 9093 złr. w. a. z przynależytościami przymusowa sprzedaż dóbr Dąbrowica z przyl. w obwodzie Rzeszowskim, powiecie Tarnobrzegskim położonych, ut dom. 225, pag. 414, 415, n. haer. 10, 11 do p. Karoliny hr. Skorupkowéj należących w nowym terminie dnia 28 września 1865 o godzinie 10 zrana, pod warunkami w edykcie tutejszo-sądowym z dnia 5 maja r. b. do l. 2027 w gazecie Krakowskiéj nr. 134, 138, 149 ogłoszonym zawartemi, w tutejszym c. k. Sądzie obwodowym odbędzie się. — O rozpisaniu téj sprzedaży uwiadamiają się obydwie strony, tudzież wierzyciele hipotekowani do rąk własnych, zaś ci, którzyby z pretensyami swemi po dniu 22 grudnia 1863 do tabuli krajowéj weszli i ci, którymby niniejsza uchwała z jakiegobądź powodu albo zupełnie, albo też w swym czasie doręczaną nie została, do rąk kuratora w osobie adw. p. Dra. Rybickiego im poprzednio ustanowionego.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, 25 sierpnia 1865.

N. 9995. Edykt. (873. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski zważywszy, że termina licytacyjne celem przymusowéj przedaży dóbr Odporyszowa z przyl. Nieciecza i Podlesie, p. Eleonory Fihauzer i pozostałéj masy Henryka Fihauzera własnością będących, tutejszo-sądową uchwałą z dnia 31 grudnia 1864 l. 16450 wyznaczone, bezskutecznie upłynęły, przeto w ostatecznem załatwieniu protokółu komisyi z praes. 27 kwietnia 1865 do l. 6141 względem warunków przedaż ułatwiających zdziałanego, na prośbę prowadzącéj egzekucyą p. Agnieszki Lewickiéj, celem przedaży tychże dóbr, na zaspokojenie uzyskanéj pretensyi w sumie 7058 złr. 27 kr. m. k., czyli 7411 złr. 37½ kr. w. a. z procentami 5% od dnia 3 marca 1854, kosztami egzekucyi 20 złr. 50 kr., 57 złr. 82½ kr. w. a., tudzież kosztami dalszéj egzekucyi w ilości 27 złr. 56 kr. w. a. obecnie przyznanemi, 3 termin na dzień 17 października 1865 o godz. 10 zrana z tém dołożeniem wyznacza się, iż przy tymże terminie rzeczone dobra i niżéj ceny szacunkowéj, jednakże nie niżéj ceny kupna w sumie 53000 złr. w. a. z utrzymaniem reszty warunków licytacyi, t. s. uchwałą z dnia 31 grudnia 1864 do l. 16450 już ogłoszonych, przedane będą.

Przegląd warunków przedaży, wyciągu hipotecznego, tudzież aktu oszacowania w tutejszo-sądowéj registraturze uskuteczniony być może.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 2 sierpnia 1865.

L. 2496. Edykt. (869. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd spadkobiercom zmarłego Jana Lanzingera niewiadomy mwiadomo czyni, że p. Joachim Borzęcki jako kurator nieobecnego Antoniego Lanzingera przeciw nim i Maryannie Lanzinger o zapłacenie czynszu z pomieszkania pod nr. 268 i 269 w Wieliczce w kwocie 550 złr. w. a. pozew wytoczył, wskutek którego do ustnego postępowania termin na dzień 26 września 1865 o godzinie 9 przed południem wyznaczony został.

Gdy spadkobiercy tegóż Sądowi wiadomi nie są, to dla ich zastępowania ustanawia się pana Piotra Zaworskiego, obywatela w Wieliczce za kuratora, i o tém zawiadamia się kurandów tym edyktem.

Zarazem tym spadkobiercom się nakazuje, ażeby kuratorowi dokumenta do ich obrony służące przed tym terminem wręczyli, lub sobie innego obrońcę ustanowili, albowiem w przeciwnym razie skutki z niedostatecznego ich zastępowania własnemu przewinieniu przypisać będą musieli.

C. k. Sąd powiatowy.

Wieliczka, 14 sierpnia 1865.

L. 11288. Obwieszczenie. (866. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski p. Tadeuszowi Łyszkowskiemu z życia i miejsca pobytu niewiadomemu niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Adam Mikołaj 2im. Chronowski względem własności części Grabowszczyzny w Pstrągowy dólnéj, jako i własności kapitału za zniesione powinności poddańcze w kwocie 246 złr. 42½ kr. m. k. na tę część przypadającego, przeciw niemu sub praes. 28 lipca 1865 do l. 11288 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił, wskutek czego termin do ustnéj rozprawy na dzień 21 września 1865 o godzinie 10 zrana wyznaczony jest.

Ponieważ pobyt zapozwanego nie jest wiadomy, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego adwokata Dra. Bandrowskiego, z zastępstwem adw. Dra. Grabczyńskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub też innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 3 sierpnia 1865.

L. 14092. Edykt. (868. 2-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem Izaka Fass z miejsca pobytu niewiadomego, iż celem doręczenia mu rezolucyi tutejszo-sądowéj z dnia 18 maja 1864 l. 7055 jednocześnie ustanowiono dlań kuratora w osobie tutejszego adwokata p. Dra. Zuckra.

Kraków dnia 21 sierpnia 1865.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
4	2	333‴ 87	11°9	50	Nord-Nord-West still	trüb		+6°6	+12°0
	10	34 47	6,6	86	„ „ „	heiter			
5	6	34 35	3,6	92	„ „ schwach	„	Nebel		

Anzeigeblatt.

Gegen Zahnschmerzen.

Zum **augenblicklichen Stillen** derselben ist **F. Schott's** neuerfundener „**Extract Radix**" als sicherstes Mittel zu empfehlen. (214. 53)
Zu haben bei: ***Carl Herrmann*** in Krakau.

Ein auf den Namen **Wilhelm Popowski** am 18. Mai 1865 ausgestellter Paß ist am 3. September d. J. in Verlust gerathen. Der ehrliche Finder wolle denselben im National-Hotel (Josephsgasse) Nr. 3 abgeben, wo er eine angemessene Belohnung erhält. (879. 1-3)

Wiener Börse-Bericht

vom 2. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	63.20	·3.40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	73.30	73.50
vom April — October	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.30	68.40
dtto „ 4½% für 100 fl.	59.50	60 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	144 —	144.50
„ 1854 für 100 fl.	82.75	83.25
„ 1860 für 100 fl.	94.20	94.40
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	79.25	79.40
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.—	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	81.50	82.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	81.—	83 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86 - -
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.25	72 —
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	70.50	71.25
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.50	73 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.10	71.90
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68.25	68.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.25	68.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	777.—	778 —
der Credit-Anstalt zu 200 fl. öst. W.	174.90	175.10
der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	586.—	588 --
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1678.	1680.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	180.60	180.80
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	201.50	202.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.25	131.75
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	193.25	193.75
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	81.50	82.50
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	160.50	161.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	117.50	118 —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	469.—	471.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	223.—	225.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	380.—	382.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375. -

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.10	93.30
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.65	88.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	68.—	68.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	121.90	122.10
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	79.50	80.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	22.50	23.—
Esterhazy zu 40 fl. CM'ze	76.—	78 —
Salm zu 40 fl. „	27.—	28.—
Palffy zu 40 fl. „	25.50	26.—
Clary zu 40 fl. „	23.—	24.—
St. Genois zu 40 fl. „	23.—	24.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	16.75	17.25
Waldstein zu 20 fl. „	16.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	12.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	90.90	90.90
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	90.90	91.10
Hamburg, für 100 M. B. 4%	80.80	80.90
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	109.20	109.30
Paris, für 100 Francs 3%	43.30	43.30

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	5 16½	5 17½
„ vollw. Dukaten	— —	— —	5 16½	5 17½
Krone	— —	— —	14 80	14 90
20 Francstücke	— —	— —	8 73	8 74
Russische Imperiale	— —	— —	8 95	8 98
Silber	— —	— —	107 —	107 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends. —

Lemberg von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**